

Coleopterologische Notizen.

Von Prof. Dr. Josef Müller, Triest.

IX.

1. *Agabus striolatus* Gyllh., eine nordeuropäische Art, die nur noch sporadisch in Westdeutschland, Frankreich und Schlesien vorkommt, wurde von Herrn Dr. Hans Springer in Krain (Laibach 5. 11. 916. 1 Ex) erbeutet.

2. *Euplectus narentinus* Reitt., von Metkovic in Dalmatien beschrieben (Best. Tab. europ. Col. V, 1881, p. 89) und erst 32 Jahre später von W. Blattny im Prater bei Wien wiedergefunden (vergl. Col. Rundschau II, 1913, p. 177), kommt auch im Stadtwäldchen bei Triest vor, wo er von den Herren Ciana, Ravasini, Schatzmayr und Springer im Mulm hohler Eichen gesammelt wurde. Die Art ist, wie Reitter treffend beschreibt, durch den auch in der Mitte deutlich punktierten Kopf, etwas kürzere Dorsalstreifen der Flügeldecken und namentlich durch die Sexualcharaktere des ♂ (die vier ersten sichtbaren Abdominalsternite einfach, das 5. in der Mitte mit einem nach hinten trapezförmig erweiterten und schräg abfallenden Eindruck, das 6. in weitem Bogen ausgerandet, stark vertieft und in der Mitte sehr schmal) vom ähnlichen *Karsteni* verschieden.

3. *Bathyscia (Speonesiotes) Zoufali* Reitt., Wien. Entom. Zeitg. 1918, 153, von Vukpalej in Albanien, hat nach der Beschreibung die charakteristische Tarsenbildung der Untergattung *Albanella* m. (Sitzungsber. Akad. Wiss. Wien, 1914, S. 1006), ebenfalls aus Albanien, und ist daher wohl zu dieser Untergattung zu stellen. Von der einzigen bisher bekannten *Albanella*-Art (*Lonae* m. vom Mte. Cukali bei Skutari) würde die Reitter'sche Art durch geringere Grösse differieren; andere Unterschiede sind aus der Beschreibung nicht herauszulesen und erst ein Vergleich der mir fehlenden *A. Zoufali* mit *Lonae* wird entscheiden, ob es sich um gute Arten handelt oder nicht.

4. *Cybocephalus rufifrons* Reitt., welcher Ganglbauer bei der Abfassung seiner „Käfer v. Mitteleuropa“ unbekannt blieb, klopfte Freund Schatzmayr in Anzahl von *Juniperus Oxycedrus* bei Rabaz in Istrien (8. 7. 1920).

5. Ueber einen anomalen *Scymnus suturalis* Thunbg.

Es ist bekannt, dass die Ausbildung der „Schenkellinie“, die eine so grosse Rolle in der Systematik der *Scymnus*-Arten spielt, bei einer Spezies (*Sc. biguttatus* Muls.) variiert, indem neben normalen Stücken mit vollständiger Schenkellinie eine Varietät (*infirmior* Weise) mit aussen verkürzter Schenkellinie existiert.

Dasselbe konnte ich nun bei einer zweiten *Scymnus*-Art, *suturalis* Thunbg., feststellen, bei der bisher allgemein eine vollständige Schenkellinie angenommen wurde. Das betreffende anomale Stück mit unvollständiger Schenkellinie wurde mir von Herrn Dr. Carlo Ravasini zur Bestimmung vorgelegt; es stammt aus dem Walde von Lipizza bei Triest und wurde im Dezember 1920 aus Laublagen gesiebt. Wegen der unvollständigen Schenkellinie war die Bestimmung nach den vorhandenen Werken unmöglich, doch der Vergleich mit anderen normalen Exemplaren ergab die vollständige Uebereinstimmung mit *Sc. suturalis*. Um in Zukunft die Bestimmung auch solcher Stücke des *suturalis* mit verkürzter Schenkellinie zu ermöglichen, wolle man die bekannte Weise'sche Tabelle der Coccinelliden II. Auflage, pag. 67 und 68 folgendermassen ergänzen:

25. Die Schenkellinie bleibt ein Stück vom Hinterrande des
1. Segments entfernt. 25a.
— Die Schenkellinie legt sich mit dem hintersten Teile ihrer
Rundung dicht oder ziemlich dicht an die Hinterrandlinie des
Segmentes. 26.
25a. Oberseite bräunlichgelb, Scheibe des Halsschildes, Naht-
und Seitensaum der Fld. schwarz. Metasternum auch in
der Mitte ziemlich stark punktiert. . . . 28. *Levaillanti* Muls.
— Kopf und Halsschild schwarz, Flügeldecken rötlichgelb mit
dunklem Naht- und Seitensaum oder schwarz mit rotem
Längswisch. Metasternum in der Mitte fast glatt.

10. *suturalis* Thunbg. var.

6. *Zonabris bosnica* Reitt. ab. *Zoufali* Fleisch. (Col. Rundschau 1913, 8) von Mostar ist wohl kaum verschieden von ab. *decipiens* m. (Wien. Entom. Ztg. 1907, 11) aus der Lika und kann umso eher mit *decipiens* synonymisiert werden, als der Name *Zoufali* bereits für eine andere *Zonabris* aus der Verwandtschaft der *salonica* und *humerosa* (Reitt., Wien. Entom. Zeitg. 1908, 272) zufälligerweise ebenfalls von Mostar, vergeben ist.

7. Ueber *Oniticellus nitidicollis* Arrow (= *pallipes* Muls. et. auct. [non Fabr.] nach Bedel, Faune des Coléopt. du Bass. Seine, IV, 25).

Reitter (Best. Tab. XXIV, 166), hat die beiden Geschlechter dieser Art verwechselt; die Individuen mit den Querleisten am Kopfschild sind ♂♂, jene mit einem queren Höckerchen auf der Stirnlinie ♀♀. Diese Geschlechtsauszeichnungen hat übrigens bereits Erichson (Natg. Ins. Deutschl. III, 784) richtig gedeutet.

Interessant sind die Verschiedenheiten der Kopfskulptur bei grossen und kleinen ♂♂ dieser Art. Während bei grossen Exemplaren die vorderste Leiste vom Vorderrande des Kopfschildes durch einen breiten, ebenen Zwischenraum getrennt ist, der mindestens ebenso breit ist, wie jener zwischen der Vorder- und Mittelleiste, tritt bei abnehmender Grösse eine Annäherung der Vorderleiste an den Vorderrand des Kopfschildes zu Tage, die so weit gehen kann, dass die vorderste Leiste in der vertieften Randkehle des aufgebogenen Vorderrandes des Clypeus liegt und dort als kaum erkennbare, feine geschwungene Linie unmittelbar hinter dem Clypeusrand verläuft.

Diese auffälligen Unterschiede beobachtete ich an einer grösseren Serie von Exemplaren, die Freund Schatzmayr aus der Vardarebene mitbrachte. Ich war anfangs geneigt, die extremen Stücke als verschiedene Arten anzusehen, habe aber bei einer genauen Untersuchung die Möglichkeit einer scharfen Abgrenzung nicht gefunden. Zwar habe ich keine lückenlose Serie von Uebergängen in der Kopfbildung der beiden Extreme vor mir, doch gibt es intermediäre Stücke, welche den grossen Unterschied in der Lage der vorderen Kopfleiste einigermaßen überbrücken. Im Bau des Kopulationsorganes sind keine Unterschiede vorhanden. Die Körperlänge schwankt zwischen 7 und 11 mm.

8. Zur Lebensweise des *Aphodius Zenkeri* Germ.

Neresheimer und Wagner hoben in den Ent. Blätt. 1919, 75, die Auffindung eines Exemplars dieser Art an Pferdemit besonders hervor, „da sonst nur in Hirschlosung lebend.“ Ich habe bereits 1902 festgestellt, dass *A. Zenkeri* nicht ausschliesslich im Hirsch- oder Rehkote vorkommt, da ich ihn im Velebitgebirge in Kuhfladen antraf (vgl. Wien. Ent. Ztg. XXI, 115 und Verh. zool. bot. G.s. III, 448); Bedel (Col. du Bass. Seine, IV, 1911, 79) sagt, dass er manchmal auch in Schaf-, Menschen- und Pferdeexcrementen zu finden sei. — Die Art ist also, sowie die meisten übrigen Aphodien, keineswegs streng monophag.

9. *Anisoplia monticola* Er. und ihre Rassen.

In der Reitter'schen Bestimmungstabelle der Melolonthiden, Heft 51, pag. 99, wird bei *Anisoplia* eine *a. minor* Müll. als Synonym

zitiert. Ich beschrieb keine eigene Art unter diesem Namen, wohl aber eine *A. monticola minor*. (Verh. zool. bot. Ges. 1902, pag 463), die ich auch jetzt noch, nachdem ich ein reicheres Material gesehen, unbedingt als eigene Lokalrasse aufrecht erhalten muss. Die Abstutzung am Ende der grösseren Vorderklaue des ♂, die bei dieser Rasse deutlich hervortritt, ist allerdings manchmal auch bei der typischen *monticola* zu beobachten und dieser Umstand mag Reitter, der die Typen nicht kannte, zur erwähnten Zusammenziehung bewogen haben; doch ist diese Klaue erheblich kürzer und plumper, bedeutend kürzer als das Klauenglied selbst. Bei der typischen *monticola*, die mir vom Originalfundort (Triest), in Anzahl vorliegt, ist die grössere Vorderklaue des ♂ im ausgestreckten Zustand ebenso lang als das Klauenglied, eingeklappt reicht sie sogar über die Basis desselben hinaus bis zum drittletzten Tarsalglied. Die Körpergrösse ist meistens geringer als bei der typ. *monticola*, doch ist diesem Merkmal keine Bedeutung beizumessen, wie mir die Exemplare von Trau beweisen. Hingegen scheint die Behaarung des Pygidiums etwas kürzer und mehr anliegend zu sein als bei der typ. Form, ähnlich wie es Reitter für *A. neapolitana* angibt, die er auf Grund dieses Merkmals allein von *monticola* artlich abtrennt.

Die Flügeldecken von sbsp. *minor* sind beim ♂ ganz gelbbraun oder höchstens mit einem dunklen Skutellarfleck; gelbe Bogenbinden auf schwarzem Grunde, wie sie bei der typ. *monticola* so häufig vorkommen, habe ich selbst bei den ♀♀ der *minor* noch nicht beobachtet, wohl aber eine allgemeine Verdunklung der Scheibe.

A. monticola minor ist in Zentraldalmatien zu Hause (Konjsko [loc. class.] Svilaja-Gbg., Sinj und Trau).

Im kontinentalen Norddalmatien (Griechisch Islam und Kasić) sammelte Freund Novak zahlreiche Exemplare einer kleinen *monticola*-Rasse, die zwar ebenfalls ein mehr anliegend und kürzer behaartes Pygidium besitzen, deren Vorderklauen jedoch viel schlanker und länger als bei der zentraldalmatin. Rasse sind. Ich unterlasse jedoch vorläufig eine Benennung dieser norddalmatin. *monticola*-Rasse, da mir noch der Vergleich mit der mir fehlenden *A. neapolitana* Reitt. wichtig erscheint. Ich habe starken Verdacht, dass sich die letztgenannte ebenfalls nur als eine *monticola*-Rasse herausstellen wird.

Bei dieser Gelegenheit möchte ich auch eines sekundären Geschlechtsmerkmals gedenken, das ich weder bei Erichson noch bei Reitter erwähnt finde und welches das Pygidium betrifft. Dieses

ist nämlich beim ♂ gleichmässig konvex, beim ♀ im oberen Teil der Scheibe eingedrückt oder wenigstens abgeflacht, was namentlich bei der Betrachtung im Profil deutlich sichtbar ist. Zugleich ist die Abflachung des weiblichen Pygidiums spärlicher punktiert und behaart, bisweilen fast geglättet. Am deutlichsten tritt die basale Abflachung am Pygidium bei der grösseren *monticola* von Triest hervor, weniger deutlich bei den kleineren Rassen aus Nord- und Mittel-dalmatien. Jedenfalls ist dieser Geschlechtsunterschied bei der Beurteilung der Pygidialbehaarung verschiedener Rassen zu berücksichtigen, indem man stets Exemplare desselben Geschlechts, am besten ♂♂, vergleicht.

10. *Rhizotrogus Fiorii* Biske. (Ent. Nachr. 1893, 190) aus Bologna beschrieben und nach Reitter (Tab. 50, 210., Fussnote 1) vielleicht mit *insubricus* Burm. von Spezia identisch, erhielt ich durch Freund Carlo Lona aus Cembra im Trentino.

Literatur.

Schenkling, Sigm., Nomenclator coleopterologicus.

Eine etymolog. Erklärung sämtl. Gattungs- und Artnamen der Käfer der deutschen Fauna sowie der angrenzenden Gebiete. 2. Aufl. In Verbindg. mit Prof. Dr. R. Schmidt herausgeg. Jena, Gust. Fischer, 1922. IV u. 255 S.

Wenn auf ein Buch — ausser einem Bestimmungsbuch — die ansonsten etwas abgebrauchte Formel „unentbehrlich für jeden Koleopterologen“ anwendbar ist, so ist es der Nomenklator. Ein überaus lesenswert: Einleitung über entomologische Nomenklatur (aus der wir den Verfasser als einen der Anhänger der starren Priorität kennen lernen), sodann die ausführlichen Lexika der Gattungs- und Artnamen machen den Inhalt aus. Der Leser lernt die griechische oder lateinische Wurzel des Namens, seinen Sinn und seine Bedeutung, sowie die richtige Betonung kennen — alles unbedingte Voraussetzungen für ein verständnisvolles Arbeiten mit den Tieren. Die Mitarbeit eines Fachphilologen sichert Exaktheit. Eines der wenigen Bücher, die für den Laien wie für den Fachmann fast gleichen Wert haben. *F. Heikertinger.*

Bruns, Ferdinand. Die Zeichenkunst im Dienst der beschreibenden Naturwissenschaften. Mit 6 Textabb. u. 44 Tafeln. Jena, Gustav Fischer, 1922. 4°. 100 S. —

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Wiener Entomologische Zeitung](#)

Jahr/Year: 1922

Band/Volume: [39](#)

Autor(en)/Author(s): Müller Josef (Giuseppe)

Artikel/Article: [Coleopterologische Notizen. 193-197](#)